© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.zobodat.at

auch wirklich chemisch verändert. Von *Vanessa urticae* sind die Schuppenpigmente leider noch zu wenig ihrer chemischen Natur und Zusammensetzung nach untersucht und bekannt, um jetzt schon diese Frage beantworten zu können, eher wird es möglich werden, bei den Pieriden, deren Pigmente die genau erkannte Harnsäure und Abkömmlinge davon sind, vorausgesetzt, daß auch hier durch Schnürung (bezw. Druckatrophie) Pigmentänderungen stattfinden, was noch nicht experimentiert ist.

5) Die durch Schnürung entstandenen ganz ähnlichen Verfärbungen, aber mehr in abgerundeten Formen (kreisförmig, hofartig), wurden an einigen *V. urticae*-Schmetterlingen erhalten, deren Puppen nicht geschnürt worden waren, aber theils zufällige, theils absichtliche Mißhandlungen erfahren hatten, die auf eine Druckwirkung bezw. Druckatrophie hinauskommen dürften.

6) Zur Unterscheidung vom natürlichen typischen scharf gegensätzlichen Albinismus und Melanismus schlage ich vor die durch Schnürung bezw. durch Druckatrophie willkürlich erhaltbaren, meist unsymmetrischen, vermischt albinismus- und melanismusähnlichen Erscheinungen als Farbenstörungen oder mit dem griechischen Ausdruck Chromotaraxis durch Druckatrophie zu bezeichnen.

Tübingen, Sommer 1897.

6. Eine Berichtigung

eingeg. 22. November 1897.

erfordert die fehlerhafte Benennung, welche sich in dem Abdruck meines Vortrages: »Die Nordsee-Expedition 1895 und was weiter« p. 115 der Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft 1897, eingeschlichen hat.

Es wird dort gesagt, daß die Hilfe des »Deutschen Fischereivereins« es ermöglicht habe, die Expedition in's Leben zu rufen, es soll aber gesagt sein »des Deutschen Seefischereivereins«.

Der Fehler dürfte wohl mir zur Last fallen; ich bemerke aber, daß doch die Namen der beiden Vereine etwas unglücklich gewählt sind und sich daher Schreibverwechselungen gar zu nahe legen. Es sei mir daher gestattet, hier über die beiden Vereine, deren Bedeutung entschieden eine große geworden ist, ein paar Worte zu sagen.

Nachdem sich der deutsche Seefischereiverein unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Präsidenten Dr. Herwig von dem deutschen Fischereiverein getrennt hat, fällt dem letzteren hauptsächlich die Sorge für Beförderung der Binnenfischerei zu, während der Seefischereiverein sich hauptsächlich die Beförderung der Fischerei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.zobodat.at

in den Flußmündungen, an den Küsten und auf der hohen See zur Aufgabe stellt.

Die Wirksamkeit des deutschen Fischereivereins dürfte den Zoologen wohl recht bekannt sein. Durch die Hebung der künstlichen Fischzucht, durch die mehr und mehr sich ausdehnenden Untersuchungen über den wirklichen Effect dieser Vornahmen, durch Errichtung von Beobachtungsstationen an süßen Gewässern, durch Schutz der zum Laichen aufsteigenden Fische, durch Einrichtung von Fischpässen und durch Befreiung der Gewässer von giftigen Zuflüssen — um nur Einiges anzuführen — erwirbt sich dieser Verein die größten Verdienste.

Die Thätigkeit des Seefischereivereins ist vielleicht etwas weniger bekannt, aber sie ist eine außerordentlich große und, was mehr ist, eine höchst glückliche.

Die deutsche Seefischerei hat einen enormen Aufschwung genommen, und das ist unzweifelhaft das Verdienst dieses Vereins. Es war eben eine sehr große Zahl von Hemmungen zu überwinden, von Förderungen zu gewähren. Nur die mächtige und energische Einwirkung eines großen und einflußreichen Vereins konnte hier helfen. Es mußte der Fischconsum angeregt werden — durch Ausstellungen und Ähnlichem — es mußte der Eisenbahntransport der Fische geregelt und gehoben werden, die Anschaffung von Fischereifahrzeugen und von Netzen mußte angeregt und gefördert werden, Häfen wurden gebaut, Versicherungskassen eingerichtet, kurz, eine Thätigkeit und Anregung sondergleichen wurde entfaltet! Sie fiel auf fruchtbaren Boden und hat — hin und wieder, z. B. bei der Heringsfischerei fast über die Grenzen der Rentabilität hinaus — einen gewaltigen Mehrerwerb an Waare, Beschäftigung und Nettogelderwerb erzielt.

Es liegt nahe, die Förderung der wissenschaftlichen Beziehungen des Fischereibetriebes besonders zu betonen. Der Verein hat diese von Anfang an kräftig betrieben. Es sind von dem Verein wissenschaftliche Expeditionen hervorgerufen und kräftig unterstützt, so die Holsatia-Fahrt in der östlichen Ostsee, die Unterstützung der Plankton-Expedition, die Nordsee-Expeditionen von Prof. Heincke und die Ei-Expedition 1895. Auch durch die Hervorrufung wissenschaftlicher Untersuchungen, so von Dr. Ehrenbaum in der Emsmündung, von Dr. Apstein in der Elbmündung und durch Unterstützung und Herausgabe wissenschaftlicher Arbeiten und Statistik in seinem Organ hat der Verein diese Ziele verfolgt. Ich glaube sogar sagen zu dürfen, daß seitens des Vereins, in richtiger Voraussicht des schließlich doch Unerläßlichen, mehr guter Wille für wissenschaftliche Ar-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.zobodat.at

beiter herrscht, als zur Zeit durch Entgegenkommen der Forscher gedeckt wird.

Ich habe den Eindruck, als wenn es einem guten und natürlichen Fortschritt gemäß sein würde, wenn in Deutschland alle praktischen und wissenschaftlichen Bestrebungen für Fischereisachen ähnlich wie in Schottland in einer umfassenden Organisation vereint würden. Es hieße aber wohl eine Druckfehlerberichtigung zu weit treiben, wenn hier auch noch auf diesen Punkt eingegangen würde.

Kiel, d. 21. November 1897. Hensen.

7. Über Nesokia Bacheri n. sp.

(Vorläufige Mittheilung.)

Von Prof. Dr. A. Nehring in Berlin.

eingeg. 24. November 1897.

Vor wenigen Tagen giengen mir sechs Spiritus-Exemplare einer *Nesokia*-Species aus Palästina zu; dieselben sind auf einem Hügelzug, Safje genannt, am Ufer des Todten Meeres gesammelt worden und repräsentieren eine besondere Species, welche, so viel mir bekannt, bisher noch nicht beschrieben ist. Allerdings wird in der Litteratur ein von Tristram in Palästina gesammeltes *Nesokia*-Exemplar erwähnt[1]; aber beschrieben wurde dasselbe bisher nicht. Trouessart erwähnt in der neuen Ausgabe seines Catalogus Mammalium, Berlin 1897, p. 492, die betr. Form nur als *Nesokia* sp., in unmittelbarem Anschluß an *N. Hartwickii* Gray. Die mir vorliegenden Exemplare (4 ♀, 2 ♂) haben mich zu der Ansicht geführt, daß in Palästina unweit des Todten Meeres eine besondere *Nesokia*-Species lebt, welche ich zu Ehren des Sammlers »*Nesokia Bacheri*« zu nennen vorschlage.

Was zunächst das Äußere betrifft, so zeigen alle Exemplare eine verhältnismäßig dunkle Brust- und Bauchfarbe und auf der Brust tritt zwischen den Vorderbeinen ein weißer Fleck hervor[2]. Dieser weiße Brustfleck ist namentlich bei den 4 Weibchen, welche sämmtlich erwachsen sind, scharf und klar ausgebildet; von den beiden ♂, deren eines alt, das andere jung ist, zeigt das alte ihn nur in geringer Ausdehnung, während er bei dem ältesten ♀ die ganze Breite zwischen den Vorderbeinen einnimmt und eine rautenförmige Gestalt hat. Die sonstige Brust- und Bauchfarbe erscheint im Alkohol schwarz oder schwärzlich; wenn man die Behaarung völlig trocknet, sieht man, daß sie nicht wirklich schwarz aussieht, sondern bei den

[1] O. Thomas, P. Z. S., 1881. p. 524.

[2] Eine solche Färbung bezw. Zeichnung der Unterseite kenne ich von keiner anderen *Nesokia*-Art. Nhrg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Hensen Victor

Artikel/Article: 6. Eine Berichtigung 501-503